

ULRICH SCHNÖRCH (Mannheim, Deutschland)

**Nicht ‚gehoben‘, ‚verhüllend‘, ‚fachsprachlich‘:
Ein neues Konzept zur lexikografischen Beschreibung
von Kultur- und Diskursabhängigkeit des Wortgebrauchs
in *elexiko***

1. elexiko – Der deutsche Gegenwartswortschatz fürs Internet

1.1 Vorbemerkungen

Der langen Liste namhafter Museen, die es in Paris zu entdecken gibt, soll im folgenden Beitrag ein weiteres, gewissermaßen virtuelles Museum hinzugefügt werden, in dem man die Sprache erkunden kann. Das Bild vom Wortschatz, der nach Coseriu kein Mosaik sei, „sondern eher ein kompliziertes, mehrstöckiges Gebäude mit vielen [...] Räumen“¹ in Verbindung mit den Möglichkeiten der elektronischen Publikationsform legt die Analogie zu einem dreidimensionalen Funktionsraum nahe. Ein solcher Funktionsraum wäre *elexiko*, ein eigens für die Publikation im Internet konzipiertes Wortschatzinformationssystem, das am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim entsteht (vgl. <www.elexiko.de>).

Die Überschrift der Sektion 8 lautet „Lexik und Lexikologie. Sprachpolitische Einstellungen und Konflikte“. Von Seiten der Lexikografie lässt sich dieser Komplex allgemein dem Bereich Besonderheiten des Wortgebrauchs zuordnen. Der Aufsatz soll zeigen, dass mit *elexiko* eine Plattform geschaffen wurde, derartige, häufig kultur- bzw. diskursabhängige Besonderheiten korpusbasiert, ausführlich, mithin adäquat in einem allgemeinsprachlichen Internet-„Wörterbuch“ zu beschreiben.

Wenn man *elexiko* der Einfachheit halber auch als Internet-„Wörterbuch“ bezeichnet, so ist diese Bezeichnung zwar praktisch, aber nicht ganz richtig, denn:

1 Eugenio Coseriu: Die funktionelle Betrachtung des Wortschatzes. In: Hugo Moser u. a. (Hgg.): Probleme der Lexikologie und Lexikographie (= Sprache der Gegenwart. Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 39. Jahrbuch 1975 des Instituts für Deutsche Sprache). Düsseldorf 1976, S. 7–25, S. 23.

exlexiko ist (weit) mehr als ein Wörterbuch im traditionellen Sinne, obschon es wie traditionelle Wörterbücher auch ‚Wissen über Wörter‘ – so der frühere Projekttitel – bereithält. Es gibt und gab davon keine gedruckte Version; *exlexiko* wurde und wird ausschließlich für das Internet konzipiert, es handelt sich auch nicht um das Ergebnis einer Retrodigitalisierung gedruckter Medien; *exlexiko* ist ein im Aufbau befindliches hypertextuelles Wörter-, ‚Buch‘ und Informationssystem in einem.

1.2 Das Projekt *exlexiko*

Die komplexe Architektur von *exlexiko* steht im Mittelpunkt des ersten größeren Abschnitts: Stellvertretend werden nachfolgend vier tragende Säulen hervorgehoben und betrachtet, um so einen skizzenhaften Projektüberblick zu entwerfen.² Vor diesem allgemeinen Hintergrund erfolgen dann unter dem Gliederungspunkt zwei die wesentlich spezielleren Ausführungen zu den Besonderheiten des Gebrauchs und ihrer Handhabung in *exlexiko*.

1.2.1 Das Prinzip Korpusbasiertheit

Die elektronischen Korpora des IDS bilden die inhaltliche Grundlage für die Wortschatzbeschreibung. Die Erarbeitung der Wörterbuchartikel erfolgt auf einem eigens für *exlexiko* auf der Basis der IDS-Korpora kompilierten Korpus; dieses ‚*exlexiko*-Korpus‘ umfasst Texte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz über einen Zeitraum von 1946 bis in die jüngste Vergangenheit (aktuell bis 2003). Es bildet die Grundlage für die Auswertung der Sprachdaten als auch für die Extraktion der Belege.

Bei der Korpusbefragung bedienen sich die Lexikografinnen und Lexikografen eines am IDS entwickelten, frei verfügbaren Analyse- und Recherche-tools namens Cosmas 2 (vgl. <www.ids-mannheim.de/cosmas2/>). Mit dessen Hilfe lassen sich die Massendaten vorstrukturieren.

1.2.2 Datenerfassung und -speicherung

Zur zweiten, sehr technisch ausgerichteten Säule von *exlexiko* sei hier nur soviel bemerkt, dass die lexikografisch relevanten Daten im Datenformat XML erfasst, markiert und in einer Datenbank gespeichert werden. Dies geschieht im strukturell organisierten Rahmen einer so genannten DTD (document type definition), einer Art multidimensionaler Datenmaske bzw. Formatvorlage.

- 2 Vgl. ausführlich dazu: Ulrike Haß (Hg.): Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *exlexiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. Berlin/New York 2005.

1.2.3 Online-Publikation

Ein entscheidender Faktor für die Publikation solcherart erarbeiteter und abgelegter Wörterbuchartikel im Internet ist, dass das lineare Ordnungsprinzip des Alphabets aufgegeben werden kann: In Printwörterbüchern ist das Alphabet Voraussetzung zum Finden der gesuchten Informationen, im Hypertext müssen den Benutzern und Benutzerinnen andere Zugriffsstrukturen verfügbar gemacht werden; hierher gehört beispielsweise die Möglichkeit, unterschiedliche Suchanfragen zu gestalten: Diese müssen nicht nur auf einzelne Stichwörter hin ausgerichtet sein, sondern sollten sich auch für einzelne Informationstypen formulieren lassen, etwa „Zeige mir alle maskulinen Substantive“, um ein ganz simples Beispiel zu bemühen. Die im Aufbau befindlichen Recherchen dieses Typs in einer Wortschatzdatenbank machen aus *elexiko* eben mehr als ein ‚bloßes‘ Internet-Wörterbuch, nämlich ein Wortschatz-Informationssystem.

Die Architektur von *elexiko* ist also derart angelegt, dass nicht nur ‚seitenweise‘ über den Wortschatz hinweg recherchiert werden kann wie in gedruckten Wörterbüchern, sondern dass man gleichsam durch den über Links vernetzten Wortschatzraum hindurch navigieren, dort suchen und finden kann. Das (Museums-)Gebäude steht also, woran es momentan noch mangelt sind gewissermaßen die Exponate, um das eingangs gewählte Bild des Museums wieder aufzugreifen: Zur Zeit liegen nämlich erst die Stichwortliste (mit orthografischen Angaben, auch in rückläufiger Sortierung) und einige hundert komplett ausgearbeitete Wortartikel vor. Es ist geplant, dieses Angebot schrittweise zu erweitern; dabei werden nicht einzelne Buchstabenstrecken abgearbeitet, sondern thematisch bzw. inhaltlich definierte Wortschatzbereiche, sog. Module lexikografisch erfasst.

Ein zweiter, nicht zu vernachlässigender Faktor der Online-Publikation ist, dass die notorische Druckraumknappheit, wie sie bei Printwörterbüchern besteht, praktisch nicht mehr existiert. Damit ist es möglich, die häufig kryptisch anmutende Textverdichtung vieler Wortartikel in Form narrativer Texte aufzulösen, die Daten für die Nutzer und Nutzerinnen insgesamt verständlicher zu präsentieren.

1.2.4 Die lexikologisch-lexikografische Konzeption

Der vierte gewichtige Eckpfeiler von *elexiko* ist die lexikologisch-lexikografische Konzeption: Die theoretische Fundierung bildet u.a. die Basis für die lexikografische Praxis, deren sichtbares Resultat redaktionell vollständig bearbeitete *elexiko*-Wortartikel sind. Den Nutzern und Nutzerinnen wird darin eine Reihe unterschiedlicher (Arten von) Informationen zur Verfügung gestellt (vgl. hierzu auch die Artikelansicht(en) zu den ‚bearbeiteten Wortartikeln‘ unter <www.elexiko.de>):

Bei jedem *elexiko*-Wortartikel ist zunächst zwischen zwei Angabetypen zu unterscheiden:

Zu den sog. *lesartenübergreifenden Angaben* zählen die Informationen, die sich auf das Stichwort als solches beziehen. Dazu gehören u. a. Angaben zur Orthografie, zur Worttrennung, zur Wortbildung sowie zur Anzahl und Bezeichnung der Lesarten (sowie ggf. zu deren Beziehung untereinander). Ferner fallen darunter auch Angaben über die regionale Belegsituation und erst in wenigen Einzelfällen (z. B. *Regierung*, *Aids*) zur Diachronie.

Lesartenbezogene Angaben sind Informationen, die an eine bestimmte Lesart des Stichwortes oder an eine Lesartspezifizierung gebunden sind. In *elexiko* werden sechs Typen unterschieden:

- Bedeutungserläuterung,
- Semantische Umgebung,
- Typische Verwendungen,
- Sinnverwandte Wörter,
- Besonderheiten des Gebrauchs,
- Grammatik.

Die Angaben zu den ‚Besonderheiten des Gebrauchs‘ stehen konzeptionell völlig gleichrangig neben den anderen. Somit sind in *elexiko* die Voraussetzungen dafür geschaffen, die Kultur- bzw. Diskursabhängigkeiten, mithin ‚Besonderheiten des Wortgebrauchs‘ lexikografisch adäquat beschreiben zu können und so für Nutzer und Nutzerinnen wirklich transparent zu machen; dies war i. d. R. bislang Spezialwörterbüchern vorbehalten.³

2. Die lexikografische Beschreibung von ‚Besonderheiten des Wortgebrauchs‘ in *elexiko*

2.1 Bestandsaufnahme

Was versteht man in *elexiko* eigentlich unter Besonderheiten, genauer unter usuellen Besonderheiten des Gebrauchs? Die so bezeichneten Angaben bzw. Angabearten entsprechen grundsätzlich den in vielen Wörterbüchern üblichen Stil-, Sach-, Fachgebiets- und Konnotationsmarkierungen. Der-

3 Vgl. z. B. Gerhard Strauß/Ulrike Haß/Gisela Harras (Hgg.): *Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch*. Berlin/New York 1989 (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 2).

artige Etikettierungen sind insofern gleichermaßen ‚gehoben‘ bzw. ‚verhüllend‘ oder ‚fachsprachlich‘⁴, als es sich bei ihnen faktisch um hochgradig verdichtete sprachlich-lexikografische Inhalte handelt, die ohne Kontext und Bezugsrahmen nur schwer nachzuvollziehen sind. Aus Sicht von DaF-Lernenden – und wohl nicht nur aus deren Sicht – ist beispielsweise die Unterscheidung von ‚ironisch‘, ‚scherzhaft‘ und ‚spöttisch‘ auf den ersten Blick nicht zwingend nachzuvollziehen (vor allem, wenn man das mit dieser Etikettierung markierte Wort in seiner Verwendung nicht bereits kennt).

Aber auch von Seiten der Lexikografie ist die Zuordnung solcher Marker bzw. Etiketten zur Kennzeichnung von Gebrauchsbesonderheiten in der Praxis nicht unproblematisch, was beispielsweise durch Stichproben bei Wörterbuch- bzw. Auflagenvergleichen immer wieder nachgewiesen wurde.⁵ Allerdings wird die Vergleichbarkeit von Markierungen in der Regel erschwert, „zum einen durch unterschiedliche Marker (*colloquial* vs. *informal*) mehr noch aber durch unterschiedliche Markierungssysteme (z. B. ein dreistufiges System vs. ein vierstufiges System), schließlich durch unterschiedliche Markierungsnormen (z. B. häufiger vs. seltener Einsatz von *formal*).“⁶

Da die Notwendigkeit, Besonderheiten des Gebrauchs lexikografisch zu erfassen, jedoch unbestritten ist, um die Verwendung einer Lesart möglichst nuanciert zu erfassen, wurde in *lexiko* der gängige Ansatz überdacht und weiterentwickelt.

2.2 Konzeption

Unter der Überschrift ‚Besonderheiten des Gebrauchs‘ werden in *lexiko* lesartenbezogene Angaben unter folgenden vier Überschriften zusammen-

4 Diese und zahlreiche weitere, den WörterbuchnutzerInnen gewiss vertraute Markierungen zur Kennzeichnung von Gebrauchsbesonderheiten findet man beispielsweise im Abkürzungsverzeichnis von Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. PC-Bibliothek Version 2.01. Redaktionelle Bearbeitung: Werner Scholze-Stubenrecht/Dieter Mang u. a. Mannheim 2000.

5 Vgl. z. B. die tabellarische Zusammenstellung in: Thomas Herbst/Michael Klotz: Lexikografie. Paderborn/München u. a. 2003, S. 22.

6 Franz Josef Hausmann: Die Markierung im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch: Eine Übersicht. In: Franz Josef Hausmann/Oskar Reichmann/Herbert Ernst Wiegand/Ladislav Zgusta (Hgg.): Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. Ein internationales Handbuch der Lexikographie. Erster Teilband (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1). Berlin/New York 1989, S. 649–657, S. 650.

gefasst (auf deren detaillierte Subklassifikation hier nicht im Einzelnen eingegangen wird)⁷:

- **Sprechereinstellung:**
Hierunter fallen beispielsweise mit dem Gebrauch einer Lesart einhergehende und entsprechend lexikografisch festzuhaltende positive bzw. negative Bewertungen, z. B. in Form einer Verstärkung bzw. Abschwächung auftretende Graduierungen sowie der Grad an Emotionalisierung.
- **Situationsbezug:**
Hierunter fallen beispielsweise das mit dem Gebrauch einer Lesart einhergehende, als vertraut, institutionell, symmetrisch, asymmetrisch usw. zu beschreibende Sprecher-Hörer-Verhältnis sowie eine genauere Charakterisierung hinsichtlich einer bestimmten Gruppen- bzw. medialen Bindung.
- **Sachgebiet:**
Hierunter fällt die signifikant auffällige an bestimmte Themen bzw. diskursiv gebundene Verwendung einer Lesart, z. B. in Bereichen wie Bildung/Erziehung, Gesundheit/Sozialwesen, Kultur/Kunst u. a.,
- **Text(sorten)bindung:**
Hierunter fällt die signifikant auffällige an gesprochene bzw. geschriebene Texte oder an bestimmte Textsorten gebundene Verwendung einer Lesart.

Die Informationen, die man zu diesen Schwerpunkten erhält, gehen weit über die bereits erwähnten Markierungskonventionen vieler Printwörterbücher hinaus (s. o.).

Die Angaben selbst werden in dreierlei Art und Weise vorgenommen, was u. a. auch durch unterschiedliche funktionale Aspekte begründet ist:

- Durch einen narrativen Kommentar der Lexikografinnen. Dieser Kurztex-
t besitzt die Funktion, den Benutzern Typ und Art der Gebrauchs-
besonderheit verständlich zu erläutern und zu vermitteln.
- Durch Korpusbelege, die die Funktion besitzen, den Kommentar zu
illustrieren.
- Durch sog. standardisierte Kategorienbezeichnungen die am ehesten
mit den traditionellen Markierungsetiketten vergleichbar sind. Diese

7 Vgl. dazu Ulrike Haß: „Besonderheiten des Gebrauchs“. In: Ulrike Haß (Hg.): Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *lexiko – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz*. Berlin/New York 2005 sowie die entsprechenden Benutzerknöpfe unter <www.lexiko.de>.

sind für den Nutzer momentan unsichtbar; Sie sollen später als Suchwörter zur Recherche in der Wortartikeldatenbank fungieren.⁸

2.3 Umsetzung – Ein Beispiel

Wie die Konzeption zur lexikografischen Beschreibung von Besonderheiten des Gebrauchs umgesetzt wird, lässt sich am besten an einem Beispiel demonstrieren; die Wahl fiel auf den Wortartikel *Mensch* in der Lesart ‚Ausspruch‘:⁹

Bedeutungserläuterung (semantische Paraphrase):

Mensch ist ein Ausspruch, mit dem ein Sprecher in emotionaler Weise seine Verwunderung zum Ausdruck bringt oder einen Hörer direkt anspricht.

Besonderheiten des Gebrauchs:

EINSTELLUNG DES SPRECHERS:

Sprecher verwenden *Mensch* in Situationen, in denen sie emotional aufgewühlt sind, um damit sich und/oder andere gleichsam direkt anzusprechen und ‚aufzurütteln‘, und so dem nachfolgend Gesagten zusätzliche Aufmerksamkeit zukommen zu lassen: Das Gesagte wird auf diese Weise stärker akzentuiert (vgl. die Belege [...]).

SITUATIONSBEZUG:

Der Ausspruch *Mensch* wird verwendet, wenn ein Sprecher einen Hörer direkt ansprechen will, um ihn z. B. auf etwas aufmerksam zu machen, und der Hörer zugleich seinen eigenen Gefühlen (z. B. Unmut oder Überraschtheit) Ausdruck verleihen möchte (vgl. die Belege [...]).

TEXTBINDUNG:

Mensch wird vorwiegend im mündlichen Sprachgebrauch verwendet, was im *lexiko*-Korpus durch die Wiedergabe in wörtlicher Rede angezeigt wird (vgl. die Belege [...]).

3. Fazit und Ausblick

Für die lexikografische Beschreibung von Besonderheiten des Wortgebrauchs wurde in *lexiko* ein neuartiges Konzept entwickelt und umgesetzt. Als methodische Basis dient das Prinzip der Korpusbasiertheit. Gebrauchs-

8 Damit ist die Voraussetzung geschaffen, um Anfragen wie die folgende formulieren zu können: „Zeige mir alle Stichwörter bzw. Lesarten aus dem Sachgebiet Kultur/Kunst an.“/„Zeige mir alle Stichwörter bzw. Lesarten an, deren Sprechereinstellung eine positive Bewertung ausdrückt.“ usw.

9 Vgl. dazu die entsprechende[n] Artikelansicht[en] unter <www.lexiko.de>.

besonderheiten werden daher nicht (wie häufig bisher) kompetenzbasiert und bis zu einem gewissen Grad intuitiv angegeben, sondern ausschließlich aufgrund der konkreten Belegsituation formuliert. Statt bloßer Etikettierungen gibt es ausreichend Raum für drei funktional zu unterscheidende Möglichkeiten der Beschreibung von Gebrauchsbesonderheiten.

Als theoretische Basis fungiert eine am Gebrauch orientierte Semantikauffassung, im Rahmen derer viele Gebrauchsbesonderheiten bereits in die semantische Beschreibung im Rahmen der Bedeutungserläuterung bzw. Paraphrase miteinbezogen werden.

Auf die praktische Arbeit bezogen bedeutet das: Wenn die Lexikografen oder Lexikografinnen auf Grundlage ihrer Korpusanalyse usuelle Besonderheiten des Gebrauchs feststellen, müssen sie diese in einem angemessenen Verhältnis der beiden in *lexiko* unterschiedenen Beschreibungsebenen ‚Bedeutungserläuterung‘ (in Form einer semantischen Paraphrase) und ‚Besonderheiten des Gebrauchs‘ beschreiben. Daraus ergibt sich ein Spannungsfeld, das sich durch zwei Fragen charakterisieren lässt:

- a) Was sind verwendungsspezifische Komponenten, die konstitutiv für die Bedeutung eines Wortes sind und die damit zur semantischen Paraphrase gehören?
- b) Was sind verwendungsspezifische Komponenten, die ein Wort kontextuell und situativ spezifizieren bzw. ausdifferenzieren, und die somit nicht zur semantischen Paraphrase, sondern nur zu den ‚Besonderheiten des Gebrauchs‘ gehören?

Auf Basis der bisher erarbeiteten Wortartikel lässt sich von lexikografischer Seite her die Erfahrung formulieren, dass über die traditionell gezogene Grenze zwischen den Angaben unter den Überschriften ‚Bedeutungserläuterung‘ und ‚Besonderheiten des Gebrauchs‘ bei jeder Lesart neu nachgedacht werden muss, ja dass die Grenze selbst bei weitem nicht so starr und klar umrissen ist wie häufig angenommen.

Das Konzept der korpusbasierten Überprüfung von Gebrauchsbesonderheiten wie auch gegebenenfalls deren ausführliche Beschreibung sind also nicht nur für sich genommen ein wichtiger Baustein von *lexiko*; als solcher ist er zugleich mehr oder weniger integrativer Bestandteil einer diskursiven Beschreibung von Wörtern bzw. Lesarten, die auf Grundlage ihrer konkreten kontextuellen Einbettung vorgenommen wird. Auf den Punkt gebracht ist das einer der größten Unterschiede zu anderen Bedeutungswörterbüchern, in denen man vergleichbare diskursive Beschreibungen meist vergeblich suchen wird.